

Götz Schubert – der große Unbekannte

Götz Schubert ist ein eher heimlicher Star. Spätestens mit seinem Auftritt im "Fliegenden Holländer" am Schauspielhaus dürfte sich das ändern. Schubert ist jetzt festes Mitglied in Karin Beiers neuem Ensemble.

Von Annette Stiebele

Foto: Hamburger Abendblatt / Andreas Laible



Ganz entspannt vor der Probe: Schauspieler Götz Schubert, 50, in der Garderobe des Deutschen Schauspielhauses

Hamburg Wenn Götz Schubert in einem Fernsehfilm wie "Der Prediger" zwischen Devid Striesow und Lars Eidinger steht, fragen Fotografen schon mal, wer denn der in der Mitte sei. Nicht weil er unscheinbar wäre. Seine Wandelbarkeit ist es, die ein Wiedererkennen erschwert. Dabei ist er ein echter Star, der regelmäßig, ob in der Tellkamp-Verfilmung "Der Turm" oder in der hochgelobten Serie "Kriminaldauerdienst" in Kino und Fernsehen vor ein Massenpublikum tritt. Und jetzt festes Mitglied in Karin Beiers neuem Schauspielhausensemble ist. Schon mit seinem ersten Auftritt in ihrer Inszenierung "Die Rasenden" hat sich dieser große Unbekannte den Hamburgern unvergesslich gemacht.

Klug, ohne aufdringlich zu sein, mit schneidender Klarheit und einer sanften Wucht spielt Schubert König Agamemnon, der die Griechen gegen Troja führt. "Zuerst schaut man ja nicht auf den Feldherrn, sondern setzt sich mit dem Vater ins Verhältnis, der bereit ist, seine Tochter Iphigenie einem politischen Interesse zu opfern. Da spürte ich totale Ablehnung", sagt Schubert. Zum Gespräch in der Kantine bestellt der Schauspieler, groß, athletisch, feine Gesten, Cappuccino mit Süßstoff. Ein hintergründiges Lächeln zielt seinen kantigen Charakterkopf. Die Griechen aus der Mythologie, das sei ja doch eine schreckliche Familie. "Ich habe eher Probleme mit diesen Großdramen. Dank der Arbeit mit Karin Beier wurde es für mich nachvollziehbarer."

Beier brachte den Ernst-Busch-Absolventen, der sechs Jahre am Maxim Gorki Theater und acht Jahre am Deutschen Theater in Berlin in festen Engagements war, dazu, sich an das Schauspielhaus zu binden. Die Chance, bei einem Neuanfang dabei zu sein, habe ihn dazu bewogen. "Ich habe lange nicht so eine tolle Stimmung erlebt."

Schubert, 1963 in Pirna geboren, hat in seiner Karriere alle großen Rollen gespielt, vom Jago in "Othello" über Posa in "Don Karlos" bis Torquato Tasso. Auch zwei Soloabende hat er herausgebracht. "Aber Theaterspielen ist ein bisschen wie Fußball. Du kannst keine Tore schießen als Stürmer, wenn du nicht angespielt wirst und den Ball bekommst." Derzeit steckt er in den Endproben für die "Ballade vom fliegenden Holländer", Premiere ist an diesem Sonnabend. Eine freie Bearbeitung der Saga um einen Kapitän, der durch einen Fluch dazu verdammt ist, mit einem Gespensterschiff die Meere zu besegeln. Mit Texten von Hauff, Heine und anderen. Und mit Musik von der Band Hauschka statt von Richard Wagner.

Regisseur Sebastian Baumgarten kreiert eine Science-Fiction-Welt, in der eine Enklave sich gegen das Böse verteidigt und zugleich gegen die eigenen Dämonen kämpft. Der unerlöste Untote ist eine schillernde Figur. Ganz nach Schuberts Geschmack. "Ich will mich auf der Bühne nicht selbst reproduzieren. Meine Lust am Spiel ist die Verwandlung." Das war schon in seiner Kindheit so, damals baute der Sohn eines Grafikers sich Ritterrüstungen selbst. "Als Holländer rutsche ich eher ins Märchenhafte und lande beim 'Fluch der Karibik'."

In seinen TV-Rollen war Schubert erst auf den Typ Unsympath abonniert, später auf Kerle, Alpha-Familiertiere im Zwist mit ihren Ehefrauen. Im Film zählen Optik und Wiedererkennungswert. "Auf der Bühne kann ich mich leichter verkleiden." Heute grämt er sich nicht mehr, wenn er in Potsdam, wo er mit seiner Frau und den beiden Kindern lebt, Menschen im Restaurant grübeln sieht, wen sie vor sich haben. In Hamburg hat er sich mit 50 Jahren sein erstes WG-Zimmer gesucht. "Ich spüre hier eine Offenheit. Die sozialen Unterschiede und Diskrepanzen werden nicht unter den Teppich gekehrt", sagt er. "Und das Theater ist den Leuten eine echte Herzensangelegenheit."

"Die Ballade vom fliegenden Holländer"

Premiere Sa 8.2., 20.00, Schauspielhaus (U/S Hbf.), Kirchenallee 39, Karten T. 24 87 13